

kommen, so können Sie einen Stoss von Original-Zeugnissen durchsehen und Sie werden finden, dass die Angriffe auf meine Lehranstalt durch die »Graph. Presse« einzig und allein auf die Gehässigkeit einzelner beruht, aber welcher Mensch hat keine Feinde.

Hochachtend
W. Cronenberg, Direktor.

Hätte es noch weiterer Beweise bedurft, so dürften vorliegende Briefe genügen und muss ich mir noch einige Bemerkungen gestatten. § 15 des in bescheidener und rechtlicher Form aufgebauten Prospektes sagt: ebenso ist jeder Schüler verpflichtet, ein Attest über seine Lehrzeit der Direktion einzuhandigen. Nun ist es aber in der Anstalt Usus, dass erst der Schüler und dann der Herr Direktor sein Zeugnis ausstellt. Mit anderen Worten: Stellt Du mir ein gutes Zeugnis aus, so erhältst Du auch ein solches. Auf diese Weise also kommen hunderte von Original-Zeugnissen zu stande. An Herrn Cronenberg aber stelle ich die Frage: Wer sind denn die gewiegten Fachmänner, welche seine Leistungen seit Jahrzehnten anerkannt haben? Von wem ist denn seine Lehranstalt jemals anerkannt worden? Unsere Kongressbeschlüsse sind von wirklichen Fachleuten ganz anders beurteilt worden. Woher Herr Cronenberg aber weiss, dass er es in dem Falle mit einem untergeordneten Arbeiter zu thun hatte, ist mir unverständlich, jedenfalls so untergeordnet als sein Lichtdruck-Lehrer (?) ist betr. nicht.

Dass aber Herr Cronenberg unter seinen 1000 Schülern trotz der hunderte von Original-Zeugnissen nicht einmal einen einzigen herausfindet, welcher die vorzügliche Lehrmethode beweisen kann, ist gar nicht genug zu bewundern und kann es gar nicht genug hervorgehoben werden; dass jetzt in aller Eile in der Anstalt ein Lichtdrucker fabriziert werden soll, ja sogar halb umsonst und obendrein zahlt Herr Cronenberg noch 1500 Kartons aus eigener Tasche, natürlich alles nur aus Uneigennutz (?) im Interesse der Kunst! Aber wenn der Herr glaubt, unsere Presse sei dazu da, für solch reelle Geschäfte Reklame zu machen, so dürfte er seinen Irrtum bald einsehen. Zum Schluss möchte ich die Herren, welche auf Grund der in der Cronenberg'schen Lehranstalt erworbenen Kenntnisse erste Stellen in besten Geschäften innehaben, bitten, mich unerfahrenen jungen Mann eines besseren zu befehlen. Herrn Cronenberg aber fordere ich auf, mich doch nun endlich einmal zu verklagen. C. H.

Berichtigung. In dem Artikel über die Lehranstalt von Cronenberg, in voriger Nummer, muss die Jahreszahl auf der abgedruckten Quittung 1892 und nicht 1902 heissen. Der Fehler ist mir bei der Abschrift unterlaufen.

H.

Vierter Gewerkschaftskongress in Stuttgart.

Erster Verhandlungstag.

Montag, den 16. Juni.

Um 10 Uhr eröffnet der Vorsitzende der Generalkommission C. Legien den Kongress mit einer Ansprache, in welcher er besonders auch die ausländischen Genossen begrüsst, die diesmal in grosser Zahl an dem Kongress teilnehmen. Weiter teilt Genosse Legien mit, dass zum ersten Male auf einem Arbeiterkongress in Deutschland Vertreter der Behörden und Regierungen anwesend sind. Die Generalkommission hatte Einladungen geschickt an das Reichsamt des Innern, an das württembergische Ministerium des Innern, an die Gewerbeinspektoren und an die Stadt Stuttgart. Das Reichsamt des Innern hat mitgeteilt, dass Herr Dr. Hötzel den Beratungen über Arbeitslosenstatistik und Arbeitslosenversicherung beiwohnen wird. Das württembergische Ministerium des Innern hat die Gewerbeinspektoren beauftragt, offiziell die Regierung zu vertreten. Legien wünscht, dass die Herren den Eindruck gewinnen werden, dass es sich an Arbeiterkongressen ebenso gut teilnehmen lässt, wie an Kongressen der Unternehmer. Sie werden als Gäste volle Achtung und Beachtung seitens der Delegierten finden und dann werden sie ihren Regierungen berichten können, wie es auf Arbeiterkongressen aussieht. Legien heisst auch diese Herren herzlich willkommen und giebt der Freude darüber deutlichen Ausdruck, dass wir endlich soweit gekommen sind, dass die deutsche Reichsregierung unsere Arbeiterkongresse gleichfalls als berechnete Institutionen anerkennt und Vertreter zu ihnen entsendet. —

Vor der Wahl des Bureaus, die erst nach der Prüfung der Mandate stattfinden soll, beruft Legien Demuth-Hamburg als provisorischen Schriftführer. Namens der Stuttgarter Gewerkschaften begrüsst sodann Hauwisen die Delegierten.

Dann folgen Ansprachen der auswärtigen Delegierten.

Busar-Prag übermittelte die Grüsse d. tschechischen Arbeiter. Die Fortschritte der deutschen Gewerkschaftsbewegung werden auch uns zu Gute kommen. Hat doch jetzt schon die Zahl der tschechischen Streikbrecher erheblich abgenommen und ich hoffe, wir werden bald dahin kommen, dass überhaupt kein Tscheche mehr als Streikbrecher nach Deutschland geht. (Beifall.)

Jensen-Kopenhagen weist auf die enge Verbindung zwischen den deutschen und dänischen Arbeitern hin. Schon das zweite Mal habe er die Freude, die dänischen Genossen auf deutschen Kongressen vertreten zu können. Vor drei Jahren standen wir vor der grossen Aussperrung. Die Unternehmer wollten die Arbeiter durch Hunger zur Unterwerfung zwingen, aber es gelang uns, mit Hilfe der deutschen Genossen den Angriff abzuwehren. Hierfür bringe ich unseren deutschen Brüdern den Dank der dänischen Kameraden. Der Kampf, den wir 1899 in Dänemark kämpften, war charakteristisch, es war ein Versuch, seitens der organisierten Unternehmer, die Bestrebungen der Arbeiterklasse um bessere Lohnbedingungen zu lähmen. Alle Versuche der Unternehmer sind gescheitert. Wir standen einer Landesorganisation sämtlicher Arbeitgeber aller Branchen gegenüber, und doch wiesen wir den Angriff ab. Die Befreiung der Arbeiterklasse vom Joche der Kapitalisten wird unser Endziel bleiben, mögen wir auch unsere Taktik zu ändern gezwungen werden. Glück auf zur Arbeit! (Beifall.)

Pete Curran-London: Es ist das erste, aber nicht das letzte Mal, dass ein Vertreter britischer Gewerkschaften zu einem deutschen Kongress erscheint. Die englischen Gewerkschaften haben bisher geglaubt, dass sie eigentlich die einzig gesunden Organisationen der Welt sind, sie sind jedoch zu der Ueberzeugung gekommen, dass sie in dieser Beziehung auf dem Holzweg sind und dass auch in anderen Ländern Gewerkschaften existieren, die sich an Fleiss und Intelligenz mit den englischen wohl messen können. Die grossen wirtschaftlichen Kämpfe, die bei uns geführt worden sind, haben die Gewerkschaften gelehrt, dass die Kapitalisten sich stets gut organisieren, während die Gewerkschaften dem keine gleichartige Organisation entgegenstellen konnten.

An der Macht der Kapitalisten in den gesetzgebenden Körperschaften hat die Macht der Gewerkschaften ein Ende. (Hört, hört!) Immer mehr sind wir daher zu der Ueberzeugung gekommen, dass der Standpunkt, den in Deutschland die Arbeiterklasse einnimmt, richtig ist, Leute aus der eigenen Klasse ins Parlament zu schicken, die dort die Interessen der Arbeiter zu vertreten haben. (Beifall.) Von den 617 Mitgliedern des britischen Parlaments haben heute nur 11 einige Sympathie und Verständnis für die Bedürfnisse der arbeitenden Klasse. (Hört, hört!) Der beste Beweis dafür, dass eine politische Aktion nötig ist, ist das Urteil, das das Herrenhaus in jüngster Zeit gefällt hat, wonach die Gewerkschaften verantwortlich sind, nicht nur für die Handlungen, die sie selbst als solche begehen, sondern auch mit ihrem ganzen Vermögen für die Handlungen jedes einzelnen Mitgliedes. (Hört, hört!)

Die Trade Unionisten müssen sich mehr und mehr mit den politischen Angelegenheiten ihres Landes beschäftigen, sie müssen aus ihren Fonds Geldmittel hergeben, um Leute ins Parlament zu entsenden und sie nach der Wahl zu unterstützen. (Sehr richtig!)

Hier in Süddeutschland ist die industrielle Entwicklung vielleicht noch nicht bis zum Höchstpunkt gediehen, in England, in den grösseren Industriezentren ist das der Fall. Dort sucht man das industrielle System weiter und weiter zu entwickeln, man führt dort jetzt ein neues, fein ausgeklügeltes System ein, um auch die letzte Kraft aus dem Arbeiter herauszupressen, das sogenannte amerikanische System. Man kannte bisher schon die Teilung der Arbeit; jetzt führt man eine weitere Teilung ein, um die Arbeiter, die die kleinsten Teile herstellen, zu der grössten Leistungsfähigkeit anzuspornen und die Produkte in kürzester Zeit aus dem Produktionsprozess fertig hervorgehen zu lassen. Dies System, bei dem es möglich ist, die Arbeitskraft weit mehr als bisher auszubeuten, hat grosse Unzufriedenheit unter den englischen Arbeitern hervorgerufen, und obgleich zur Zeit Frieden in England ist, obgleich man zur Zeit keine Kämpfe führt, wird es nicht lange dauern und die Gegensätze werden wieder aufeinander plätzen. Es werden grosse Kämpfe kommen, die sich in erster Linie um dies System drehen werden. Beide Parteien sind in der Rüstung begriffen; die Arbeitgeber organisieren in aller Stille, und auch die Arbeiter haben den Ernst der Situation erkannt und organisieren. Macht gegen Macht! Der englische Arbeiter greift allerdings etwas langsam, aber in Folge dieses Systems fängt auch er jetzt an, die Lehren zu begreifen, die die Arbeiter anderer Länder bereits begreifen haben, dass es notwendig ist, die Produktionsmittel unter die demokratische Kontrolle des arbeitenden Volkes zu bringen.

In Bezug auf die theoretischen Grundlagen der Arbeiterbewegung sind die deutschen Arbeiter den englischen weit voraus, aber allmählig fangen die Lehren von Marx und Lassalle an, auch in die Köpfe der Arbeiter Grossbritanniens einzudringen. (Beifall.) Die Grundsätze dieser beiden Männer werden bald die leitenden Prinzipien der britischen Trade Unionsbewegung sein. Selbstverständlich darf unter den Arbeitern der verschiedenen Länder keine Uneinigkeit bestehen. Ueberall, in allen Ländern dieselbe Sklaverei, überall derselbe ökonomische Druck! Und weil überall die Arbeitsbedingungen dieselben sind, weil die Ausbeutung überall dieselbe ist, deshalb ist es notwendig, dass die Arbeiter sich international zusammenschliessen, unbekümmert darum, welche Sprache sie reden, welcher Nation sie angehören und welche Religion sie besitzen (Beifall). Die internationale Solidarität muss das leitende Prinzip werden für die Arbeiterbewegung der ganzen Welt. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen.)

Jas O'Grady-London geht ebenfalls auf das amerikanische System ein. Man kann ja die Unternehmer nicht verdammen, da sie besonders durch die amerikanische Konkurrenz schwer bedrängt werden. Bisher haben die Arbeiter nur Palliativmittel angewandt. Die ersten grossen Lehren haben sie bei dem grossen Hafnarbeiterstreik im Jahre 1889 erhalten. Jetzt sind auch die alten Gewerkschaften, die noch nicht ganz mit der Federation einverstanden sind, der Meinung, dass es nötig ist, dass die Arbeiter etwas mehr Einfluss auf die Gesetzgebung gewinnen. Sie halten es für notwendig, den Achtstundentag gesetzlich festzulegen. (Sehr richtig!) Wenn die organisierten englischen Arbeiter also auch noch nicht ganz auf dem Boden des Sozialismus stehen, so sind sie doch bereit, zusammen mit den Sozialisten zu gehen, und nachdem es einmal so weit ist, wird es auf dem beschrittenen Wege kein Halt mehr geben. Auch die Bergleute sind jetzt der Meinung, dass sie politische Aktion treiben müssen; sie schlagen dabei gewiss zwar eine Taktik ein, die ich nicht für richtig halte; aber immerhin wird diese den Erfolg haben, dass im nächsten englischen Parlament nicht 11, sondern 50 Arbeitervertreter sitzen werden. (Beifall) Es sind hier Vertreter vieler Länder vereinigt, die sich nur leider nicht verstehen. Wünschenswert wäre es meines Erachtens, dass die Arbeiterkinder aller Länder in der Schule eine Sprache lernen; dann würde eine internationale Verständigung der Arbeiter bedeutend erleichtert werden. (Sehr richtig!) Sie können sicher sein, dass wir in Zukunft noch mehr als bisher wirken werden, um zu unserem Ziele zu gelangen, mehr und mehr die Kontrolle über die Gesetzgebung zu erlangen, damit es uns mehr und mehr gelingt, den Arbeitern überall die ihnen gebührenden Rechte zu sichern. (Beifall.)

V. Griffuelles-Paris: Wir Arbeiter kennen nicht die Gegensätze, den Antagonismus, der zwischen den regierenden Klassen Deutschlands und Frankreichs besteht. Wohl giebt es auch zwischen uns Meinungsverschiedenheiten, aber sie haben nicht ihren Grund in den politischen Vorgängen, sondern in der verschiedenen Veranlagung, dem Temperament, den Gewohnheiten und Verhältnissen. Für die Kämpfer der französischen Arbeiterklasse giebt es kein Vaterland, sie kennen nicht Angehörige verschiedener Länder, für sie giebt es nur Menschen. (Bravo!) Die Kämpfer der französischen Arbeiterklasse sind stolz, auf sich das Wort anwenden zu können, welches die Chauvinisten ihnen als Schandfleck anhängen, dass sie vaterlandslos sind; sie nehmen dies Wort auf, sie nennen sich mit Stolz vaterlandslos in dem Sinne, dass sie das Vaterland nicht als etwas von anderen Ländern Trennendes anerkennen wollen. (Beifall.) Wo man sich wohl fühlt, da hat man sein Vaterland, das heisst wo man moralisch, materiell und geistig gut leben kann. Sollte der unglückliche Fall eintreten, dass es zu einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland kommt, so würden die Klassenkämpfer sich weigern, gegen die Brüder aus dem anderen Vaterland zu ziehen, sie würden sich nicht berechtigt fühlen, gegen sie anzukämpfen (Bravo!); sie anerkennen nur ein Vaterland der Ausgebeuteten auf der einen, ein Vaterland der Kapitalisten auf der anderen Seite, und deshalb arbeiten sie daran, den Kampf zu organisieren zwischen den Angehörigen dieser beiden Vaterländer, nicht aber den Kampf gegen die Brüder aus dem anderen Lande.

Es freut mich, hier als Vertreter meines Landes anwesend sein zu können; wenn auch die verschiedenen Sprachen nicht verschwinden werden, so werden sich doch die Arbeiter aller Länder die Hand reichen, und es wird dahin kommen, dass in geistiger Hinsicht eine Sprache alle Arbeiter vereinigen wird. Dann wird sich der Einfluss der Arbeiterklasse siegreich geltend machen gegenüber den gewaltsamen Einflüssen von anderer Seite her. (Beifall.)

G. van Erkel-Amsterdam erklärt, dass obgleich die von ihm vertretene Körperschaft nicht so gross und bedeutend sei, wie die Gewerkschaften Deutschlands, dieselben doch von dem besten Geiste beiseit und bereit seien, für die Arbeitersache Opfer zu bringen. In Folge ihres einigen Zusammenwirkens hätten die holländischen Gewerkschaften schon mehrfach Erfolge errungen, so kürzlich bei dem Boykott über eine grosse Brauerei. Die Bildung internationaler Trusts und Kartelle müssen den Arbeitern immer mehr die Notwendigkeit nahelegen, sich ebenfalls

international gegen das koalierte Kapital zusammen zu schließen. (Bravo!)

Hueber-Wien: Die österreichischen Arbeiter geben den besten Beweis dafür, dass ein internationales Vorgehen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch durchführbar ist. Wir haben noch gerade rechtzeitig unsere Gewerkschaften gegründet. Heute würde das schlecht möglich sein; gingen wir heute erst vor, so würden inzwischen die nationalen Gegensätze einen grossen Teil der Arbeiter beeinflussen haben. Als die Krise begann, sahen wir mit Besorgnis in die Zukunft; es hat aber gezeigt, dass wir festen Boden haben. Genossen, ich habe Ihnen auch Dank zu sagen für die materielle Unterstützung, die sie uns gewährt haben. Es war in Frankfurt, wo ich Sie bat, uns in unserem Kampfe gegen die 'frechtsten Protzen', wie ich damals sagte, in dem Textilarbeiterstreik zu helfen. Die 25.000 Mark, die Sie uns damals schickten, haben Erfolg gehabt. Die Regierung musste sich auf unsere Seite stellen, zumal wir unsere grösste Aufmerksamkeit darauf gelenkt haben, eine eiserne Disziplin aufrecht zu erhalten. Das Militär ist denn auch bei diesem Streik nicht, wie sonst so häufig, eingeschritten. So haben wir denn bei diesem Streik mit Ihrer Hilfe durch eigene Kraft den Zehnstundentag durchgesetzt (Beifall), der zweite wichtige Streik, den wir in den letzten Jahren hatten, war der Bergarbeiterstreik, der allerdings nicht so gelungen ist, wie wir es wünschten, der aber doch auch Erfolg hatte. Der Streik dauerte 12 Wochen; ein grosser Teil der Industrie wurde infolge des Kohlenmangels lahmgelegt. Auch hier musste die Regierung eingreifen; denn Not lehrt nicht nur die Unternehmer, sondern unter Umständen auch die Regierungen beten. (Heiterkeit.) Wieder hielten wir bei diesem Streik eiserne Ordnung, was bei so unruhigen Arbeitern von so verschiedener Nationalität nicht leicht war. Gerade die Frechheit, die Brutalität der Grubenbarone war es, die die Regierung zum Eingreifen zwang; sie brachte ein Gesetz ein, welches die Schichtdauer auf 9 Stunden abkürzt. Es war unsere Aufgabe, den Streik so lange auszuhalten, bis der Gesetzentwurf eingebracht war. Jetzt ist die Neunstundenschicht inklusive Ein- und Ausfahrt Gesetz. (Zuruf: Wie steht es mit der Durchführung?) Bei der Durchführung wird es allerdings zu gewaltigen Kämpfen kommen, aber die Neunstundenschicht wird doch durchgeführt werden müssen. Ich verweise weiter auf den Generalstreik in Triest, der uns die dortigen Arbeiter zügig gemacht hat; es wird uns jetzt möglich sein, die Hafnarbeiter in Triest zu organisieren; speziell hierüber möchte ich Sie um Rat bitten. Unsere Organisationen sind ausgesprochen parteiisch; sie sind Kinder der Sozialdemokratie und nur deshalb war es möglich, sie den nationalen Kämpfen fernzuhalten. Neutrale Organisationen würden für uns eine furchtbare Gefahr sein. Ich will über die Verhältnisse in anderen Ländern nicht urteilen; aber unsere Organisationen müssen so bleiben, wie sie sind. Weiter wollte ich noch anführen, dass wir in Oesterreich den Frauen mehr gerecht geworden sind, als es in anderen Ländern geschehen ist. Wir haben in die Gewerkschaftskommission schon seit fünf Jahren eine Frau gewählt und hatten das nicht zu bedauern gehabt und ich glaube, Sie könnten dies gute Beispiel nur nachahmen.

Calame-Zürich spricht im Auftrag von 30 Verbänden und 485 einzelnen Gewerkschaftsorganisationen der Schweiz. Auch in der Schweiz erhebt sich, wie in allen anderen Ländern, wo das Regime der kapitalistischen Ausbeutung herrscht, eine immer zahlreichere, eine immer besser gewerkschaftlich organisierte Armee zum Kampfe um die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse. Wenn die Schweizer Organisationen auch heute noch schwach sind, so darf man doch hoffen, dass sie in nächster Zukunft dank der unermüdlischen Agitation bald in Reih' und Glied als geachtete Gruppe in dem internationalen Klassenkampf des Proletariats auf die Bühne treten werden. An dem Tage, wo das internationale, gewerkschaftlich kämpfende Proletariat in Aktion tritt, werden auch die Schweizer Arbeiter unter dem gleichen Banner der internationalen Solidarität des gesamten Weltproletariats sich vereinigen. (Beifall.)

Quejido-Madrid: Kameraden! Die Generalunion der Arbeiter Spaniens hat mir die Ehre zu Teil kommen lassen, sie auf diesem Kongress zu vertreten. Ich begrüsse die Kongressdelegierten im Namen meiner spanischen Kollegen, deren Organisation tagtäglich sich vermehrt. Indem ich an den Verhandlungen des Kongresses teilnehme, habe ich mir vorgenommen, viel zu lernen, auf dass ich das Erlernte in meiner Heimat zum Nutzen der spanischen Arbeiterschaft verwende. Wir erkennen an, dass die deutschen Arbeiter bedeutend weiter vorgeschritten sind, aber wir hoffen, dass wir auch in Spanien, den Beispielen der deutschen Arbeiterschaft folgend, bald zum Siege kommen. (Beifall.)

Damit sind die Begrüssungsansprachen zu Ende. Der Kongress schreitet zunächst zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.

Zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten werden Bömelburg-Hamburg und Legien-Hamburg, zu Schriftführern Frau Zietz-Hamburg, Brey-Hannover, Haupt-Magdeburg, Ehrler-Frankfurt a. M., Winkelmann-Bremen und Failenschmidt-Stuttgart gewählt.

Das Bureau ist damit konstituiert, den Vorsitz übernimmt Bömelburg.

Die vorgeschlagene Geschäftsordnung wird mit der Aenderung angenommen, dass die Tagungszeit auf 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr festgesetzt wird.

Dann wird eine Mandatsprüfungskommission gewählt.

Auf Vorschlag von Bömelburg wird ferner beschlossen eine Redaktionskommission zu wählen.

Es wird zur Festsetzung der Tagesordnung geschrieben.

Brückner-Berlin begründet den Antrag der Vorstände der Verbände der Graveure, Bauarbeiter, Böttcher, Formstecher, Handschuhmacher, Maschinisten, Schmiede und Vergolder, als Punkt 5 auf die Tagesordnung des Kongresses zu setzen: 'Die Stellung der Berufsorganisation zu den Industrieverbänden'. Redner betont die Notwendigkeit, endlich eine bestimmte Richtschnur zu schaffen, die die Organisationen zu befolgen haben. Winkelmann-Bremen befürwortet gleichfalls den Antrag; es handle sich um eine Frage von hoher Bedeutung.

Ehrler-Frankfurt a. M. hält es für überflüssig, den Punkt besonders zu behandeln, da die Frage bei den Anträgen zur Resolution Busse so wie so erörtert wird. (Zustimmung.)

Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages des Berliner Gewerkschaftskommission:

Die Vertreter der Berliner Gewerkschaften in der Gewerkschaftskommission sehen in den in letzter Zeit ergangenen Urteilen, welche die Ausübung des gesetzlich gewährtesten Koalitionsrechts von Seiten der Arbeiter als Erpressung stempeln, eine grosse Gefahr für die Arbeiter. Sie erwarten, dass der vierte deutsche Gewerkschaftskongress sich mit dieser Rechtsprechung beschäftigt und energisch bei den in Betracht kommenden Körperschaften gegen diese Auslegung des Gesetzes protestiert, da diese dahin führt, dass die Ausübung des Koalitionsrechts selbst unter Strafe gestellt wird. Es ist zu betonen, dass die schwarzen Listen und ähnliche Handlungen von Arbeitgebern bisher niemals als Erpressung angesehen wurden.

Der Antrag wird angenommen.

Massini-Berlin begründet den Antrag, Punkt 8 bis 10 der Tagesordnung hinter Punkt 2 zu setzen. Stühmer-Hamburg widerspricht dem Antrag. Dadurch würden andere wichtige Punkte, zum Beispiel 'Die Hausindustrie', zu kurz kommen.

Legien: Die Vertreter der Behörden haben mitgeteilt, dass sie den Beratungen der Punkte 3—6 beiwohnen möchten; sie haben gebeten, diese Punkte vorweg zu nehmen. Ich habe diesen Wunsch nicht erfüllen können, teile es Ihnen aber zur Kenntnisnahme mit. Würden wir den Vorschlag von Massini annehmen, so würden die Punkte 3—6 wohl erst am Freitag darankommen, und das würde nicht zweckmässig sein. Wir könnten den Antrag Massini allenfalls in der Weise annehmen, dass Punkt 8 und 9 im Anschluss an Punkt 2 behandelt werden, aber Punkt 10 muss an seiner Stelle bleiben.

Der Antrag wird abgelehnt.

Auf Vorschlag von Dähne-Berlin und Legien wird ferner beschlossen, Punkt 5 der Tagesordnung gleich hinter Punkt 2d zu behandeln. Des Weiteren beschliesst der Kongress, auf Antrag Rohrlack-Stettin, auch zum Zolltarif Stellung zu nehmen. Damit sind die Anträge zur Tagesordnung erledigt.

Die Tagesordnung lautet also: 1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. 2. Rechenschaftsbericht der Generalkommission und Beratung der Anträge, betr. a) Agitation (allgemeine), b) Agitation unter den Arbeitern, c) Streikunterstützung und Streikstatistik, d) Reichsarbeitersekretariat, e) die Tätigkeit und rechtliche Stellung der Arbeitersekretariate, f) 'Correspondenzblatt', g) Wahl und Organisation der Vertreter in der Sozialgesetzgebung. 3. Submissionswesen (Streikklause). 4. Die Hausindustrie. 5. Die Stellung der Berufsorganisation zu den Industrieverbänden. 6. Arbeitslosenstatistik und Arbeitslosenversicherung. 7. Das Koalitionsrecht der Eisenbahner. 8. Die Stellung der Gewerkschaftskartelle in der Gewerkschaftsorganisation. 9. Unterstützungsfonds für Gewerkschaftsbeamte. 10. Beratung der nicht unter den vorstehenden Punkten erledigten Anträge. 11. Stellungnahme zur Rechtsprechung betr. Ausübung des Koalitionsrechtes. 12. Stellungnahme zum Zolltarif.

(Fortsetzung folgt.)

Zum internationalen Kongress.

Die allgemeinen Quellen, die einem im Auslande zur Orientierung über die internationale Bewegung zur Verfügung stehen, überzeugen mich, dass der ursprüngliche Zweck dieser, keinen oder nur einen recht kleinen Vorschub erfährt. Zeitig nun eine sechsjährige Tätigkeit ein derart trauriges Resultat, um wie peinlicher muss es erscheinen zu beobachten, dass die intelligenten, fortgeschrittenen Kollegen nicht schon jetzt reges Interesse für den diesjährig in Berlin stattfindenden Kongress bekunden, — dass sie nicht schon jetzt alle in Frage kommenden Punkte einer gründlichen Diskussion, in Versammlungen sowohl als auch in der Presse, unterziehen. — Denn lehrt nicht schon die Erfahrung zur Genüge, dass Klarheit und Durchsicht alleiniger Förderer alles Fortschritts ist und ist es nicht ebenso wahr,

dass eine gesunde Anschauung allein durch frischen, kühnen Gedankenaustausch gefördert werden kann.

Schreiber dieses ist sich bewusst, dass die Kollegen genügend Verständnis besitzen, die geeigneten Mitglieder als Delegierte zu wählen, doch vergesse man nicht, dass ein allgemeiner individueller Meinungsaustausch über alle den Kongress betreffenden Angelegenheiten zur Klärung beiträgt und zu guterletzt sich als wirksames Material in den Händen der Delegierten bewähren kann, indem dadurch den Delegierten die Möglichkeit gegeben ist, das ganze in Frage kommende Feld zu beherrschen, was den Deutschen, gegenüber ihren englischen und französischen Kollegen von besonderer Wichtigkeit sein sollte.

Obwohl ich aus persönlicher Ueberzeugung die Handlungsweise der deutschen Delegierten vom Pariser Kongress (betrifft ihrer Teilnahme an den weiteren Verhandlungen) nicht billige, so muss ich doch immer wieder deren einheitliches Ziel würdigen und kann nur wünschen, dass es für die Zukunft bessere Früchte zeitigen möge, — was allerdings nicht durch Zurückziehung, sondern vielmehr durch Anwendung praktischer Mittel — durch eine energische und standhafte Ausdauer im Wortgefecht erzielt werden kann.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, dass die englische Arbeiterschaft durch ihre Erfolge auf wirtschaftlichem Gebiet zuweilen mit einer gewissen Geringschätzung auf die im Vergleich zu ihr noch jungen Gewerkschaften anderer Länder herabsieht und zu Reformen, welche im Interesse der Gesamtarbeiterschaft aller Länder notwendig, schwer heranzuziehen ist; dass Leiter der englischen Trades-Union — die deutsche Arbeiterschaft verschmäht und in Fachblättern in nicht gebührender Weise kritisierten, ist ebenfalls bestätigt; aber das alles darf uns nicht abhalten, unausgesetzt mit den fortgeschrittenen Kollegen anderer Länder in Fühlung zu bleiben, um mit diesen Mittel und Wege zu erkämpfen, die zum Wohle der Allgemeinheit führen.

Um die Stellung der englischen Gewerkschaftsvertreter richtig zu erkennen, bedarf es eines ernsthaften Studiums jener Gründe, welche sie auf ihren gegenwärtigen Standpunkt versetzte, welche ihnen ihre Taktik einflösst. Ohne Erlangung dieses, ist ein Delegierter, ob er sich sonst der glänzendsten Eigenschaften erfreue, mangelhaft ausgerüstet und die Folge ist, dass Material und Argumente nicht immer die besten sind.

C. H.

Korrespondenzen.

(Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme.)

Brüssel. Zuzug von Lithographen nach Brüssel fern halten. Bericht folgt in nächster Nummer.

van Enst.

Frankfurt a. M. In der Firma Gebrüder Rosenlocher u. Liebmann drohen wegen Verlängerung der Arbeitszeit Differenzen auszubrechen, deshalb Vorsicht bei eventuellen Engagement nach hier.

Die Verwaltung.

St. Ingbert. Achtung. In der Firma F. H. Demetz, hier, herrschen unleidliche Verhältnisse. Trotz Rücksprache mit dem Chef ist Abstellung nicht erfolgt. Bericht folgt. Man wende sich an die Verwaltung der Zahlstelle Kaiserslautern.

Wandsbeck. Die am 14. Juni 1902 im Gewerkschaftshaus zu Wanesbeck abgehaltene Versammlung beschäftigte sich unter anderem auch mit dem Zirkular des Hauptvorstandes und erklärte sich mit den Ausführungen desessen einverstanden. Ganz besonders wurde auch der Vorschlag der Kieler Zahlstelle, betreffend die Rubrik Münsteranstalten in der Gr. Pr., befürwortet.

P. Sch.

Wien. Ueber die Firma Friedrich Sperl, Wien III, linke Bahngasse ist noch immer der Boykott verhängt. Da es trotzdem vorkommt, dass speziell deutsche Berufsgenossen, sei es auf Offertenwege oder durch Annoncen des Herrn Sperl selbst, dort Stellung nehmen; und dann bitter enttäuscht werden, so seien hiermit alle deutschen Berufsgenossen vor Konditionsannahme in dieser berüchtigten Firma auf das nachdrücklichste gewarnt, da wir solchen Kollegen nicht nur jede Unterstützung und die Aufnahme in unsern Verein verweigern, sondern dieselben wie Streikbrecher behandeln werden.

Zittau. Lithographen, die gesonnen sind, nach Zittau in Stellung zu gehen, bitten wir nochmals, vorher beim Vertrauensmann Erkundigung einzuziehen.

Berlin. Am Sonnabend, den 14. Juni d. J., fand die Versammlung der Lichtdrucker (Filiale IV) statt. Unter 'Geschäftliches' gab Kollege Jantzen die Fragebogen zu statistischen Erhebungen im Lichtdruckgewerbe heraus und machte die Kollegen darauf aufmerksam; dass diese Fragebogen sehr schnell ausgefüllt und zurückgegeben werden sollen. Ferner sind auf Maimarken bis jetzt 30,50 Mk. eingegangen; auf Sammellisten zum Kongress 85,40 Mk. Die genaue Abrechnung erfolgt erst später. Zum 2. Punkt 'Bericht der Delegierten vom Lichtdruckerkongress' sprach Kollege Kuntke; derselbe führte in längerer Rede die Arbeiten des ersten Lichtdruckerkongresses vor Augen. Besonders verweilte er bei den einzelnen Punkten, den Lohn- und Arbeitsbedingungen, und ermahnte die Kollegen, treu zur Organisation zu halten und auch gemäss den Kongressbeschlüssen zu handeln, dann wird es besser werden und die Missstände, welche bestehen, werden ausgerottet. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen.

